

Liebe FairÄnderungsWillige, liebe Freundinnen und Freunde von Transition Forchheim,

das Corona-Virus hat unseren Alltag komplett verändert. Öffentliche Veranstaltungen sind abgesagt und auch unser Verschenkebasar und das Treffen des Koordinationsteams und der Gruppe „Essbare Stadt“ sind entfallen. Das Reparatur-Café am 10. März fand noch erfolgreich bei Packmer's statt – ob das nächste Reparatur-Café am 18.4. in Verklärung Christi stattfinden wird, ist derzeit noch nicht abzusehen. Es herrschen Ausgangsbeschränkungen und viele Geschäfte dürfen nicht öffnen, Flüge entfallen und auf den Straßen sind weniger Autos unterwegs.

All dies wurde seit langem von Klimaschützern weltweit gefordert, aber nicht umgesetzt. Nun plötzlich – im Angesicht der gesundheitlichen Bedrohung – geht es und die Menschen machen (weitgehend) mit. Ich habe mich gefragt, woran es liegt, dass es nun plötzlich geht? Ich glaube, die Unmittelbarkeit macht den Unterschied. Die Ansteckung durch Corona kann ganz kurzfristig geschehen und jeder fühlt sich JETZT bedroht, hat Angst um seine Gesundheit, fürchtet vielleicht auch zu sterben, wenn er/sie einer Risikogruppe angehört. Der Klimawandel bzw. seine Folgen sind für uns JETZT noch nicht so deutlich spürbar: Wir hier in Europa und besonders in Deutschland können unsere Augen immer noch ganz gut verschließen: wir haben noch Trinkwasser, wir haben Strom und Energie, wir können uns Lebensmittel kaufen, nichts ist wirklich knapp. Und die „Kleinigkeiten“ wie der Rückgang der Insekten (früher musste man fast nach jeder Autofahrt die Windschutzscheibe reinigen), die heißeren und trockneren Sommer (tolles schönes Wetter, und dann gießen wir halt etwas mehr) und die steigenden Energiepreise – um nur einige wenige Punkte zu nennen – bewerten wir als nicht so wichtig und nicht dringend. Dafür eine allgemeine Geschwindigkeitsbegrenzung hinnehmen, auf einen Urlaub am anderen Ende der Welt verzichten oder Ähnliches – nein, dazu waren die meisten bisher nicht bereit. Hinzu kommt, dass viele Menschen bisher ihre gesamte Sicherheit und ihren ganzen Selbstwert aus den materiellen Erfolgen geschöpft haben. Sie haben nun Angst und verbreiten die Panik, die sie empfinden. Wann merken sie, dass es das, was sie suchen, im Außen und durch Geld und Erfolg nicht gibt, dass es nur eine Illusion ist? Wann erkennen sie ihren eigenen Kampf, der übrigens ein Kampf gegen sich selbst, gegen ihr wahres Wesen ist, und wann sind sie des Kampfes überdrüssig? Wann reicht es? Die wahre Größe findet sich nicht im materiellen Erfolg. Dies zeigt uns unser gegenwärtig eingeschränkter Alltag ganz deutlich. Dazu gibt es ein – wie ich finde – sehr gutes Video auf YouTube:

https://www.youtube.com/watch?v=quU_IULx9tw

Seht es euch einfach mal an.

Aber was nützt der ‚Shut down‘, wenn wir danach mit noch mehr Kraft und noch mehr Kampf weitermachen wie bisher? Klar wird es diejenigen geben, die sich noch gar nicht mit sich selbst beschäftigt haben und nochmal eine Runde ‚im Alten‘, in einer von Angst gesteuerten Welt drehen werden. Aber auch sie werden eine Welt vorfinden, die nicht mehr dieselbe ist wie vor Corona. Wie also wird Corona unser Denken und Handeln, unser Alltag verändert haben? Mit dieser Frage hat sich der Zukunftsforscher Matthias Horx beschäftigt und schreibt dazu u.a.: *„Ich werde derzeit oft gefragt, wann Corona denn „vorbei sein wird“ und alles wieder zur Normalität zurückkehrt. Meine Antwort: Niemals. Es gibt historische Momente, in denen die Zukunft ihre Richtung ändert. Wir nennen sie Bifurkationen. Oder Tiefen Krisen. Diese Zeiten sind jetzt.“*

Horx beendet seinen Artikel mit den Worten: *„Vielleicht war der Virus nur ein Sendbote aus der Zukunft. Seine drastische Botschaft lautet: Die menschliche Zivilisation ist zu dicht, zu schnell, zu*

*überhitzt geworden. Sie rast zu sehr in eine bestimmte Richtung, in der es keine Zukunft gibt. Aber sie kann sich neu erfinden. **System reset. Cool down! Musik auf den Balkonen! So geht Zukunft.***“

Der ganze Artikel ist ausgesprochen lesenswert, ihr findet ihn unter

<https://www.horx.com/48-die-welt-nach-corona>

Ich finde, diese Sichtweise kann auch Mut machen. Denn es ist wichtig, der mancherorts herrschenden Panik wegen Corona etwas Positives entgegenzusetzen. Achtsamkeit statt Panik, denn diese schwächt das Immunsystem – und oftmals auch das Denken.

Deshalb ist es wichtig, auch jetzt, trotz aller Einschränkungen unseren Transition-Gedanken, am Aufbau einer Postwachstumsgesellschaft mitzuwirken, nicht aus den Augen zu verlieren. Dabei geht es nicht darum, Angst, Schrecken, Betroffenheit und Wut zu erzeugen, sondern ein Gefühl der Hoffnung und des Optimismus, eine Begeisterung für die Möglichkeiten, die es gibt und den Mut, etwas Neues zu wagen. Ohne diese positiven Gefühle werden alle von oben verordneten Gesetzesmaßnahmen (wenn sie dann mal erfolgen) letztlich an der abwartenden und skeptischen Haltung der Menschen scheitern. Denn letztlich braucht es eine Änderung und Erweiterung des Denkens und des Bewusstseins der Menschen, wenn sich etwas Grundlegendes ändern soll. Und nur positive Gefühle öffnen Menschen. Negative Gefühle, Angst und Panik verschließen die Herzen, schränken Empathie ein und verhindern Lösungen.

Also konkret: Was kann man tun?

- Zunächst einmal: keine Panik. Vorsichtig, ruhig und besonnen handeln. Abstand halten und Händewaschen etc.
- Das Bewusstsein verbreiten, dass „immer mehr“, dauerhaftes Wachstum und Geld nicht notwendig sind, um ein glückliches und erfülltes Leben zu führen.
- Dankbar sein für alles was man hat, insbesondere für Gesundheit und ein soziales Umfeld.
- Das soziale Umfeld nicht vernachlässigen: Kontakt halten via Telefon, Mail, WhatsApp u.ä.
- Helfen wo Hilfe nötig ist – sowohl in der Nachbarschaft als auch in den weltweiten Krisen- und Hungergebieten.
- Weiterhin achtsamer Umgang mit den Ressourcen.
- **Am kommenden Samstag, 28. März 2020, von 20.30 bis 21.30 ist „Earth Hour“** – die Stunde der Erde. Seit 2007, als Sydney die erste Earth Hour ausrief und 2,2 Mio. Menschen **das Licht ausschalteten**, nehmen jedes Jahr Millionen Menschen weltweit an dieser größten globalen Umwelt- und Klimaschutzaktion teil. Lasst uns am Samstag eine Stunde lang unserer Erde, unseres Lebensraums gedenken – gerade aufgrund der bereits bestehenden Einschränkungen sind wir uns sicherlich unserer Verletzlichkeit, der Verletzlichkeit unseres Lebens, bewusst. Denn es geht bei der Earth Hour nicht darum, Strom zu sparen, sondern darauf aufmerksam zu machen, dass Politik, Wirtschaft und wir alle mehr für Klima- und Naturschutz machen müssen. Alleine in Deutschland haben sich bisher ca. 280 Kommunen als Teilnehmer angemeldet. Machen Sie mit, persönlich oder auch mit Ihrer Kommune. Kommunen können sich hierfür anmelden und werden auf der Karte verzeichnet. Anmeldung unter: <https://www.wwf.de/earthhour/staedte-und-unternehmen/anmeldung-fuer-staedte/>
- Diese Informationen mit möglichst vielen Menschen teilen.

Zum Schluss noch ein paar Worte zu Transition Forchheim. Aufgrund der Beschränkungen gibt es nicht viel zu berichten. Das Reparatur-Café am 10. März hat wie gewohnt bei Packmer's stattgefunden, es kamen etwa 40 Personen.

Termine gibt es im Augenblick nicht, die Ausgangsbeschränkungen wirken sich aus. Unseren Terminkalender für spätere Termine findet ihr jetzt auch auf unserer Startseite unter <https://transition-forchheim.de>

So wünsche ich euch jetzt alles Gute, vor allem Gesundheit und die Gelassenheit, mit der Situation besonnen umzugehen

Eure Klara